

## *Dogma*

Liebe wissbegierige Mitmenschen,

je mehr ein Glaube an Dogmen festhält, desto mehr grenzt er Andersdenkende aus. Ausgrenzende Glaubensvorstellungen sind weder mit den Werten der europäischen Aufklärung, noch mit seelischer Gesundheit vereinbar.

Wenn es der angebliche Wille Gottes ist, Andersdenkende zu strafen, führt der Glaube an einen solchen Gott zwangsläufig zu Konflikten - denn was sollten Gläubige anderes befürworten als den vermeintlichen Willen Gottes.

Dogmatische Kulturformen haben Hass in Gottesbilder projiziert. Dort beten sie ihn an und nennen ihn barmherzig. Dogmen sind Burgen, in denen sich die Angst vor der Erkenntnis verschanzt.

Dogmatische Religionen werden nicht durch die Wahrheit verbreitet, die sie verkünden, sondern durch das Verbot, Wahrheiten auszusprechen.

Ziel muss die Eingrenzung aller sein. Das ist nur möglich, wenn man alle ausgrenzenden Lehren hinter sich lässt.

Das Fremdwort *Dogma* = *Lehrsatz* ist griechischen Ursprungs. Er geht auf die Verben *dokein* (*δοkein*) bzw. *dokeuein* (*δοκειν*) = *meinen, scheinen* zurück. Obwohl der Begriff die Ungewissheit seiner Inhalte offen benennt, ging die Bewusstheit verloren, daß dogmatische Glaubenssätze bloß Meinung und Anschein sind. Sie fiel dem Machtanspruch von Religionen zum Opfer, die ihre Meinung zur Gewissheit erklärten und als Verwalter der vermeintlichen Gewissheit Zustimmung fordern.

Das *Dogma* ist ein Werkzeug konfessioneller Glaubensformen. Jenseits davon hat es auch im Rahmen gesellschaftspolitischer Utopien Bedeutung, deren Hoffnungen in der Regel nicht auf Erkenntnis, sondern Hypothesen beruhen.

Die Konfession, also das Bekenntnis, besteht darin, den spezifischen Lehrsätzen der jeweiligen Weltanschauungen zuzustimmen. Durch die Zustimmung anerkennt man den Anspruch der konfessionellen Gruppierung, unangefochten über *wahr* und *unwahr* zu entscheiden sowie den Wahrheitsgehalt ihrer Aussagen der Überprüfung zu entziehen. Durch den Akt des Bekennens tritt man der entsprechenden Gruppe bei.

Die Zugehörigkeit zu religiösen Bekenntnissen kommt meist ohne Bekenntnisakt zustande. Die Mitgliedschaft der meisten ist Ergebnis frühkindlicher Fremdbestimmung. Die meisten sind nie beigetreten. Sie unterlassen den Austritt aus Gewohnheit und Desinteresse - oder weil ihnen eine Ausgrenzung droht, die erhebliche soziale Nachteile mit sich brächte.

Glaube, Religion und Konfession werden oft miteinander verwechselt - oder gar gleichgesetzt. Tatsächlich sind es unterschiedliche Kategorien:

Kategorie	Inhalt	Funktion
Glaube...	ist das Für-wahr-halten unbewiesener Aussagen	dient der Ergänzung einer lückenhaften Erkenntnis zu einem geschlossenen Weltbild
Religion...	ist die Hinwendung zu den Grundlagen der Existenz, sowie die Rückführung des Identitätsgefühls aus der Vorstellung in die Wirklichkeit	dient der Lösung seelischer Probleme durch endgültige Sinngebung und Selbstfindung
Bekenntnis – Konfession ...	ist ein politischer Akt des Einzelnen, durch den er auf seine Position im sozialen Umfeld Einfluss nimmt	dient dem Schutz vor der Aggression des Umfelds durch Beitritt zu einer schützenden und ihrerseits potenziell aggressiven Gruppe

Ursprung aller westlichen Konfessionen ist der Judentum. Die Machtergreifung Moses' und seiner Anhänger sowie die Eroberung Kanaans war von einer Mythenbildung begleitet, die Krieg und Machtanspruch rechtfertigten. Um Kritik an der politischen Führung im Keim zu ersticken, formulierte der Glaube eine Reihe von Lehrsätzen, deren Verneinung bei Todesstrafe verboten war...

Das 1. Gebot sagt: *Ich bin der Herr, Dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.* Gemeint ist der Gott, den Moses als seinen Auftraggeber nennt. Da jede Missachtung der Gebote als sündig gilt, ist jede Missachtung zu unterdrücken.

Auch nicht-dogmatische Religionen, zum Beispiel der Buddhismus, haben Lehrmeinungen. Ihre Lehren künden leidvolle Konsequenzen an, falls man ihnen nicht folgt. Leid ist in ihren Augen eine lehrreiche Folge falschen Handelns. Sie warnen davor und versichern zugleich, daß es niemals zu spät ist, dem Leid zu entkommen.

Im Gegensatz zur undogmatischen Lehre warnt das Dogma nicht. Es droht. Ihm nicht zu folgen, führe zu unabwendbarer Qual. Die Qual soll den einst Irrenden auch nicht läutern. Sie quält ihn mit der bloßen Absicht, weh zu tun. Um jeden zum Bekenntnis zu zwingen, verkündet das Dogma eine Liebe, die hasst.

- Die mosaische Partei ist von Gott zur Herrschaft bestimmt.
- Die Israeliten als kriegführendes Volk sind zur Herrschaft über andere Völker auserwählt.
- Jeder Widerstand gegen die Parteidoktrin ist bedingungslos zu unterdrücken.
- Jede Gegnerschaft zur vorgegebenen Linie erzeugt satanische (hebräisch *Satan* (שטן) = *Gegner*) Schuld.

Politisch gesehen vereinheitlichen Dogmen das Denken. Die Vereinheitlichung entsprach den militärischen Zielen des Aufbruchs nach Kanaan. Der Sieg über die Völker Kanaans und die Inbesitznahme ihres Landes bedurfte der gemeinsamen Anstrengung aller hebräischen Stämme. Kultureller Pluralismus und Meinungsvielfalt standen dem im Wege. Das Dogma schaffte sie ab.

*Orthodox* geht auf Griechisch *orthos* (ορθος) = *recht, richtig* und *doxa* (δοξα) = *Meinung, Anschauung, Lehre* zurück. Analog zum orthodoxen Judentum, der die alttestamentarischen Lehrmeinungen rechtmäßig vertritt, haben dessen Abspaltungen und Nachahmungen, also die

christlichen und moslemischen Konfessionen jeweils eigene Dogmen formuliert, deren Funktion es ist, der eigenen Lehrmeinung die einzig richtige Sichtweise zu bescheinigen und damit alle Macht für sich zu reklamieren.

- Das exemplarische **Dogma des Christentums** ist das der unbefleckten Empfängnis. Seine Aufgabe ist es, den Stellvertretern Christi Unfehlbarkeit zu attestieren - denn erst wenn Jesus nicht bloß Mensch war, sondern leiblicher Sohn eines Gottes, kommt seinen Stellvertretern eine Macht zu, die niemand in Frage stellen darf.
- Das zentrale **Dogma des Islam** heißt: Mohammed ist der Prophet Gottes. Da Mohammed behauptet, abschließend Gottes Willen zu verkünden, wird jede Kritik an diesem Dogma zu einer Sünde, die konsequent zu verfolgen ist.

Es gehört zur politischen Routine der Gegenwart, den Hass gegen Andersdenkende, der im Namen Mohammeds wirksam wird, nicht dem Islam zuzuschreiben, sondern einem sogenannten *Islamismus*. Das ist genauso unzutreffend, als würde man behaupten, nicht der Nationalsozialismus sei für Auschwitz verantwortlich, sondern die Fehlinterpretation derer, die ihn nicht richtig verstanden hätten.

#### **Sura 9, 5\*\*:**

*Sind die heiligen Monate vorüber, dann tötet die Götzendiener, wo ihr sie auch findet, fanget sie ein, belagert sie und stellt ihnen nach aus jedem Hinterhalt*

Nirgendwo im Koran wird erwähnt, daß das Individuum in seiner Individualität zu respektieren ist. Respekt vor dem Einzelnen ist dem Islam wesensfremd. Alles was er wertschätzt, ist die Zustimmung zu seinem Anspruch, selbst über alle Maßen wertgeschätzt zu werden.

Dogmen haben nicht nur politische Funktionen. Sie stehen auch in Bezug zu den psychologischen Grundbedürfnissen des Menschen, dem nach Zugehörigkeit und dem nach Selbstbestimmung.

- Der Beitritt zu einer dogmatischen Glaubensgemeinschaft dient dem Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit.
- Eine unbeweisbare Aussage für unverrückbar wahr zu erklären, kann der Erfüllung des Bedürfnisses nach Selbstbestimmung dienen. Etwas willkürlich für wahr zu erklären, lässt das Ego glauben, es könne über sich und die Wirklichkeit verfügen. Indem sie trotzig am Dogma festhält, glaubt die Person, der Wirklichkeit trotzen zu können. Sich einzugestehen, daß sie nicht weiß, was wahr ist, lässt sie im Gefühl gefährdeten Ausgesetzt Seins zurück. Das Dogma verfestigt das Selbstbild dergestalt, daß sich die Person sicherer fühlt, als sie es ist.

Keine Aussage kann das Unbedingte enthalten. Kein Dogma, das Aussagen über das Unbedingte trifft, kann daher gelten. Wer Dogmen glaubt, lebt im Irrtum.

Religiöse Dogmen können Menschen darauf hinweisen, daß sich die Wirklichkeit nicht im Horizont sinnlich erfahrbarer Realität erschöpft. Dadurch können sie Personen...

- dazu erziehen, moralische Leitlinien einzuhalten
- bei der Sinnsuche über bloß Sinnliches hinauszublicken
- sich den Pflichten bewusst zu sein, die der Einbindung in solidarische Gemeinschaften entspringen

- aus egozentrischer Vereinsamung in eine Gemeinschaft zurückzufinden

Die Ziellinie religiöser Rückbindung geht jedoch über die Einbindung an soziale Gemeinschaften und den Gehorsam gegenüber einer Gottesperson hinaus. Die Ziellinie liegt in der Desidentifikation von allem Objektiven. Das Individuum findet zum Absoluten, wenn es jede Bindung an Objektives als Trugschluss erkennt. Solange es sich mit Objektivem gleichsetzt, bleibt es versucht, sich mit Dogmen zu begnügen, die als Haltgeber erkennbar sind.

Die Wahrheit liegt aber nicht im Dogma, sondern in dem, der es überwindet oder der weiterhin daran glaubt. So ist der unverrückbare Lehrsatz Außenposten eines Selbstbilds, das sich an Bedingtes klammert und dem der Mut fehlt, sich dem Unbedingten tatsächlich anzuvertrauen.

Religiöse Suche nach dem Unbedingten kann ihr Ziel nur erreichen, wenn sie alles Bedingte hinter sich lässt. Vertiefte Religion fängt jenseits der Lehrsätze an. Alles diesseits davon ist vorläufig und endet zu früh. Diesseits der Dogmen bleibt Religion Abwehr von Angst. Sie wird zum Versuch, sich als Ego zu erhalten, statt auf der Suche nach dem Selbst über das Ego hinauszugehen.

Nichts hat mehr Blasphemie beseitigt als die Aufklärung. Das Anliegen der Aufklärung ist niemals abgeschlossen. Ihre Werte sind stets von Verirrung bedroht. Verirrung ist jeder Vorsatz, der das Individuum entrechten will.

Die einfältige Einbindung ausgrenzender Glaubenslehren birgt ein Risiko für das Wohlergehen aller. Daß die politische Mitte die Kritik an solchen Lehren rechten Wirrköpfen überlässt, ist falsch verstandene Toleranz.

### **Sura 9, 28-29\*\***

*... nur Schmutz sind die Götzendiener... Bekämpfet, die an Gott nicht glauben...*

Jeder Glaube grenzt aus, wenn er für Unglauben Strafe androht.

Schlüsselverdienst der europäischen Aufklärung war es, dem Einzelnen das Recht zu verschaffen, offen an vorgegebenen Lehrsätzen zu zweifeln. In der Folge entdeckte der Mensch daß...

- die Erde keine Scheibe ist
- die meisten Aussagen der Bibel frei erfunden sind
- er selbst nicht als Untertan geboren wird
- sich die Obrigkeit zu Unrecht auf Gott beruft

Das führte zur Formulierung der Menschenrechte, zur Entdeckung des Penizillins, was abermillionenfach Leben gerettet und maßloses Leid verhindert hat.

Bahnbrechend für die Aufklärung war das Zeitalter der Renaissance.

*Renaissance* heißt Wiedergeburt. Wiedergeboren wurde der Respekt vor dem Individuum, der in der Antike im Ansatz bekannt, und der über Epochen hinweg durch die Forderung blinden Gehorsams ersetzt war.

Dogmatische Religionen neigen dazu, der Individualität misstrauisch gegenüberzustehen. Intellektuell hat das zwei Ursachen:

1. Individualität wird mit Egozentrizität verwechselt
2. Dogmatische Religionen glauben, Egozentrizität sei durch Gehorsam überwunden

Individualität und Egozentrizität sind aber keineswegs vergleichbar. Im Gegenteil, sie sind Gegensätze:

- Individualität ist Ausdruck eines jeweils verschiedenen Erlebens der Wirklichkeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Individualität sieht sich als Perspektive des Ganzen, mit dem sie sich unauflösbar verbunden weiß. Individualität ist weder auf- noch abgespalten.
- Egozentrizität glaubt an die Zentrierung der Individualität in die jeweils eigene Person. Diese sieht sie als eigenständig und vom Umfeld abgespalten. Egozentrizität verkürzt den Blick auf persönliche Belange.

Die Überschreitung der Egozentrizität ist Aufgabe und Inhalt jeder Religion, nicht aber die Leugnung des Wertes und die Unterdrückung der Individualität. Alle religiösen Ansätze, die die Egozentrizität durch Vereinheitlichung überwinden wollen, erreichen das Gegenteil. Eine Glaubenspraxis, die das Heil im Gehorsam sieht, entrinnt dem Ego nicht. Sie stärkt es. Gehorsam ist kein Weg zum Absoluten. Er ist ein Festhalten am Eigennutz.

Erklärten Gegnern der Religionsfreiheit wird erlaubt, die freie Wahl religiöser Wege im eigenen Einflussbereich soweit zu bekämpfen, wie es ihnen möglich ist. Mancher glaubt, Religionsfreiheit beruhe darauf, denen freie Hand zu lassen, die sie abschaffen wollen.

Es gibt keinen dogmatischen Glauben, der den Wert des Individuums uneingeschränkt anerkennt. Während die Aufklärung die Macht des Christentums beschnitt, pflegt die islamische Welt fast ungebrochen eine Tradition, die das Recht des Einzelnen, über sich selbst zu bestimmen, verneint. Zwischen Islam und Demokratie liegt ein tiefer Graben. Wird dieser Graben übersehen, geht das zu Lasten der Freiheit. Vielen fehlt der Mut, sich davor zu fürchten.

Demokratie fußt unmittelbar auf dem Respekt vor dem Individuum. Ohne diesen Respekt ist Demokratie undenkbar - denn ohne ihn bleibt der Mensch Untertan der jeweils stärksten Gewalt.

Gemeinschaft der Menschen

Im Juli 2019

<http://zds-dzfmr.de/>

---

\* Die Heilige Schrift / Familienbibel / Altes und Neues Testament, Verlag des Borromäusvereins Bonn von 1966.

\*\* Der Koran, (Komet-Verlag, ISBN 3-933366-64-X), Übersetzung von Lazarus Goldschmidt aus dem Jahr 1916.